

ANLAGE A

Impulse für die Predigt, Vorschlag A

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist – und was ist mit den Singles?

Diese Predigt ist keine Auslegung eines Textes, sondern berücksichtigt im Bezug zu dem Thema verschiedene biblische Aussagen. Der/die Predigerin kann mit diesen Impulsen selbständig weiter arbeiten. Es ist sozusagen ein Gerüst, an das aus dem eigenen Erfahrungs- und Reflexionsraum die eigenen Steine eingebaut werden können.

1. Hinführung zum Thema – Wahrnehmen der verschiedenen Lebensstände und der jeweils eigenen Lebenssituation. Blick auf Situation von Singles.

Wer heute alles hier ist: Verheiratete. Familien. Alte. Junge. Singles. Schon immer oder immer noch. Oder wieder. Geschiedene. Verwitwete.

Wie klingt oder wie schmeckt die jeweils eigene Lebenssituation? Das „Gras auf der anderen Seite ist immer grüner“...

Die einen bedauern: Immer bin ich allein. Die anderen wünschen sich: Ich möchte so gern mal allein sein. Die einen beneiden: Die Freiheit der Singles. Die anderen leiden: Für alles allein zuständig, alles allein entscheiden müssen.

Ist das so beim Blick auf die Lebenssituation der anderen? Oder feiern wir die jeweils eigene Situation? Z.B. die Ehe, die Kinder, die Freiheit.

Wie sehen wir unser je eigene Situation, wie die der anderen? Wie schauen wir auf die anderen? Sprechen wir mal miteinander über die Last und Freude der einen und der anderen?

Typische Fragen oder Sätze, die viele Singles schon gehört haben:

- Warum hast du noch keinen Partner, bist doch ne hübsche junge Frau!
- Sei nicht so anspruchsvoll!
- Musst öfter tanzen gehen!

Schwierige Anlässe, die Singles oft nerven: Familienfeste. Weihnachten. Die x-wievielte Hochzeit in einem Jahr.

2. Biblische Anstöße

1.Mose 1,27ff. Schöpfungsauftrag Gottes. „*Seid fruchtbar und mehret euch*“.

Für die Juden war dieser Auftrag absolut bindend. Hinweis auf die Not von unfruchtbaren Frauen, z.B: Sarah, Rahel, Elisabeth. Für fromme Juden, vor allem Rabbiner war es absolut gesetzt, diesen Auftrag zu erfüllen. Wert und Würde hingen daran. Bis Jesus kam! Als Rabbiner war er, so das biblische Zeugnis, nicht verheiratet, hatte keine Kinder, erfüllte er den Auftrag Gottes nicht. Vermutlich gibt es deshalb immer wieder Vermutungen, dass er doch eine Frau hatte... Es kann doch nicht sein, was nicht sein darf...

1.Mose 2,18 Hinweis auf die „Stiftung der Ehe“. Adam erhält Eva als wunderbares Gegenüber, und der so wichtige Satz: *Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.* Häufiger Trauspruch, aber zugleich eine Aussage über das Wesen des Menschen. Er ist ein soziales Wesen, bestimmt für Beziehung.

Joh. 10,7-10 Mit Jesus Christus verändert sich der Maßstab. Er sagt: *Ich ... bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.*«

Die Fülle des Lebens hängt nicht am Lebensstand, nicht an den Kindern, nicht an Familie, sondern daran von Jesus Leben zu empfangen, sich beschenken zu lassen, in einer Beziehung zu ihm zu leben.

Matthäus 19.11f: Jesus spricht mit seinen Jüngern über Ehe, Ehescheidung und Ehelosigkeit. Das war in den Ohren der damaligen Hörer unfassbar. „*Wer es fassen kann, der fasse es...*“

Drei „Arten“ von Unverheirateten- Verschnitten = ευνυχτεσθαι (eunuchestai).

- Eunuchen = in der damaligen Kultur Männer, die sexuell unfähig gemacht wurden, um den Harem des Herrschers zu bewachen und zu versorgen, durch Menschen verschnitten.

- Menschen, die „von Geburt an verschnitten sind“ = von Geburt an anders, was auch immer das heißt.
- Menschen, die sich selbst verschneiden um des Himmelreiches willen Die Gute Nachricht überträgt es so: Sie „*verzichten von sich aus auf die Ehe, weil sie ganz davon in Anspruch genommen sind, dass Gott jetzt seine Herrschaft aufrichtet.*“ Um des Himmelreiches willen auf die Ehe verzichten. Diese Menschen gab es von Beginn der Christenheit bis heute.

Hier wäre ein Exkurs möglich. Dabei muss allerdings die Länge der Predigt und Aufnahmefähigkeit der Hörerinnen im Blick sein. Dies könnte auch zu einer extra Predigt motivieren. Der Beginn wäre bei Paulus und seinen Ausführungen im 1. Korintherbrief 7 und einem Blick, was daraus gewachsen ist. Die Kirchengeschichte, die weithin geprägt ist durch Orden und Klöster, zeigt den Reichtum, der durch diese Lebensweise unsere Kultur geprägt hat. So würde ein angemessener Kontrapunkt gesetzt werden zu dem, was heute weithin im Blick auf den Zölibat und seine Missstände und Missbrauch im Gespräch ist.

Auch nach Jesus und mit Jesus Christus gilt: *Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.* Jesus selbst hat Gemeinschaft gegründet. Die Geschichte der Kirche ist von Anfang an eine Gemeinschaftsgeschichte. Apostelgeschichte 2, 42ff.

Hinweis auf Orden und Klöster, die in Kommunitäten und anderen Gemeinschaftsformen eine Ergänzung und Fortsetzung finden.

3. Single aber nicht allein! Hinweise für die Praxis

Es gehört zum Menschsein dazu: Die tiefe Sehnsucht nach Zugehörigkeit und einem zu Hause. Wie können Singles dem begegnen?

Dabei geht es vor allem darum, Menschen zu finden, die miteinander Leben teilen und einander Zugehörigkeit schenken. Das fängt nicht mit Häusern oder dem gemeinsamen Wohnen an. Das beginnt da, wo Menschen einander sagen: Wir gehören zusammen. Jüngere und Ältere. Verheiratete und Alleinstehende. Familien und Singles. Und man muss es sich ja nicht gleich „für alle Zeit“ vornehmen. Aber mal für ein Jahr und dann schauen, was daraus werden kann. Sich miteinander verbinden und Verbundenheit entwickeln. Das ist ein Weg. Aber der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Wer könnten Menschen sein, mit denen Sie/Du/Ihr Leben teilen könnt? Und das betrifft uns alle. Gerade auch Familien, wo die Kinder aus dem Haus sein, haben ganz neue Möglichkeiten, Leben und Gemeinschaft zu gestalten. Wie könnte der erste Schritt aussehen?

Beispiele solcher Gemeinschaften sind hier zu finden: <https://www.soloundco.net/das-netzwerk/gemeinschaftsprojekte>.